

Aus: *Bibliotheken heute! Best Practice in Planung, Bau und Ausstattung* / Petra Hauke ; Klaus Ulrich Werner (Hrsg.). Mit einem Geleitwort von Gudrun Heute-Bluhm, Präsidentin des Deutschen Bibliotheksverbandes e. V. (dbv). Bad Honnef: Bock + Herchen, 2011. - 318 S. : Ill. - ISBN 978-3-88347-274-4. Ladenpreis 48.00 Euro. Preprint-Fassung online mit Open Access unter <http://edoc.hu-berlin.de/>.

Gemeinsam sind wir stark!

Konstruktive Zusammenarbeit von Bauamt, Denkmalpflege, Bibliothek und Architektin bei der Modernisierung der Kinder- und Jugendbibliothek in Erfurt

SABINE BRUNNER

„Damit das Mögliche entsteht, muss immer wieder das Unmögliche versucht werden.“ (H. Hesse)

Einleitung – Das Haus Marktstraße 21: eine Biographie – Phasen der Zusammenarbeit – a. Bauantragsphase – b. Bauphase – c. Nutzungsphase – Denkmalschutz: Chance vs. Einschränkung – Raumaufteilung – Zugänglichkeit – Licht – Klima und Schallschutz – Farben, Formen, Materialien – „Wow!!!“ – Fazit – Literatur- und Internetquellen

Einleitung

Viele Bibliotheken, vor allem öffentliche, befinden sich in denkmalgeschützten Gebäuden. Trotz der vielfältigen Literatur zum Bibliotheksbau¹ gibt es jedoch nur wenige Veröffentlichungen zum Thema Denkmalschutz und moderne Bibliothek, die über die Spezifika der einzelnen Orte hinausgehen.² Vielleicht, weil dieses Spannungsfeld so charakteristisch und solitär ist, vielleicht, weil ihm immer noch der Makel der „zweitbesten Lösung“³ anhängt?

Die Rekonstruktion der Kinder- und Jugendbibliothek in Erfurt bietet ein gutes Beispiel für die konstruktive Zusammenarbeit von Architektin⁴, Denkmalpflege, Bauamt und Bibliothek, von der Planung bis zur Nutzung des Gebäudes, die sich an dem o. g. Motto orientiert. Bei diesem Bauvorhaben hat die seit Jahrzehnten geforderte Gesprächspartnerschaft funktioniert.⁵

¹ Einen Überblick über die neue Literatur geben Hauke & Werner (2009).

² Vgl. Conzelmann & Lintner (2001); Sanne (2009).

³ Henning (1979).

⁴ Sabine Hauschild, Architekturbüro L+S Hauschild. www.ls-hauschild.de.

⁵ Vgl. Bongartz (1979).



*Abb. 1: Gut gepaart: Jugendbibliothek und Eiscafé unter einem Dach.
© S. Brunner.*

Das Haus Marktstraße 21 – eine Biographie

Die Standortfaktoren für die Hauptbibliothek für Kinder und Jugendliche in Erfurt sind außerordentlich günstig. Sie liegt an einer der belebtesten Einkaufsstraßen der historischen Innenstadt Erfurts in unmittelbarer Nähe der Haupt-

bibliothek für Erwachsene. Der hohe Bekanntheitsgrad des Gebäudes, ein beliebtes Eiscafé im Erdgeschoss und die ausgesprochen verkehrsgünstige Lage tragen dazu bei, die Bibliothek im öffentlichen Bewusstsein präsent zu halten.

Der Gebäudekomplex trägt die Bezeichnung „Haus zum großen Pfluge und den großen Siebenbürgen“, „Zum roten Löwen“ und „Hoffmannsches Haus“. Von der baulichen Anlage her ist der Komplex ein dreigeschossiger Massivbau. Die Gesamtanlage ist u-förmig mit der Hauptfassade und dem Haupteingang zur Marktstraße sowie einem östlichen und westlichen Gebäudeflügel. Das Vorderhaus ist im Wesentlichen in seiner barocken Bausubstanz erhalten geblieben, einschließlich der Dachkonstruktion mit einem liegenden Stuhl und Andreaskreuzen zur Aussteifung. Die Seitenflügel wurden bei der Rekonstruktion Anfang der 1980er Jahre vom ersten Obergeschoss ab komplett erneuert. Im Erdgeschoss ist die historische Bausubstanz erhalten.

In der Literatur wird das Hoffmannsche Haus als im Jahre 1677 erbaut bezeichnet.⁶ Die Bauakten über das Gebäude beginnen erst im Jahre 1820. Während der Rekonstruktion konnte als ältestes Bauteil eine romanische Wand mit einer zugemauerten Fensteröffnung dendrochronologisch auf das Jahr 1108 ± 6 ⁷ datiert werden. Damit ist das Haus der älteste sicher datierte Profanbau der Stadt Erfurt. Das Gebäude wurde, nach seiner Zerstörung beim Stadtbrand von 1472, in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts erneuert. Dabei könnten wesentliche ältere Gebäudeteile des Vorgängerbaus in Teilen erhalten geblieben sein, die jetzige Gestaltung weist auf das 17. Jahrhundert.⁸

Im 18. Jahrhundert befanden sich in dem Gebäude die Lager- und Geschäftsräume der 1767 gegründeten Hoffmannschen Tabakwarenfabrik. Ab 1806 gilt Jahn Ludwig Hoffmann als Besitzer der Tabakmühle und des Hauses. Er ist wohl auch der Gastgeber des Bayrischen Königs Maximilian I., der anlässlich des Erfurter Fürstenkongresses 1808 in der Marktstraße 21 logierte. 1884 wurde durch Bernhardt Hoffmann der Umbau der Ladeneinbauten im Erdgeschoss als Tabakladen beantragt und 1886 genehmigt.

Die Anlage des Hauses mit der großen Tordurchfahrt gibt eine Vorstellung eines alten Erfurter Kaufmannshauses. Rechts waren die Geschäftsräume angeordnet, links kleine Kontore. Dahinter befand sich eine breite zweiläufige Treppe zu den Obergeschossen.

⁶ Schmidt (1957/58), S. 239; Menzel & Menzel (2003); Schuchardt (1974), S. 63-64; Overmann (1929), S. 360.

⁷ Schmidt (1957/58), S. 246 nennt 1130; neuere unveröffentlichte Untersuchungen gehen von 1108 ± 6 aus, vgl. Schulze (2009).

⁸ Schmidt (1957/58), S. 246.

In den Obergeschossen des Vorderhauses ist die ursprüngliche Raumaufteilung im Wesentlichen erhalten geblieben. Die straßenseitigen Räume sind über eine große Diele erschlossen und weisen zum Teil aufwändige Stuckdecken und Parkettböden auf.

Die Fassade des Hauses entspricht der Gestaltung des 17. Jahrhunderts. Sie ist gegliedert durch Gurtgesimse und Fensterbänder mit Fenstergewänden⁹. Die Ecken des Gebäudes sind durch eine Rustika-Quaderung gefasst.

Ab Mitte der 1970er Jahre wurde die Rekonstruktion des Hoffmannschen Hauses als Kinder- und Jugendzentrum geplant, mit einer Kinder- und Jugendbibliothek im ersten und zweiten Obergeschoss. Seit Beginn der 1990er Jahre nutzt ein Eiscafé das Erdgeschoss.

2006 wurde aus versicherungsrechtlichen Gründen eine neue Brandmelde- und Elektroanlage notwendig. Außerdem gab es keine funktionierenden Rettungswege und keine barrierefreie Erschließung. Diese damit verbundenen, tief in die Räume der Bibliothek eingreifenden Baumaßnahmen nahm die Stadt zum Anlass, eine großzügige Sanierung der Hauptbibliothek für Kinder und Jugendliche anzustoßen.

2007 wurden aus dem Bund-Länder-Programm „Stadtumbau Ost“¹⁰ im Rahmen der Städtebauförderung Mittel für eine grundlegende Sanierung zur Verfügung gestellt. Die Fördersumme betrug 2,2 Mio. Euro für den Bau, die Mittel für die Ausstattung in Höhe von 202 000 Euro finanzierte die Stadt Erfurt.

Phasen der Zusammenarbeit

Die Besonderheit und die Chancen des Hauses waren allen Beteiligten wohl bewusst. Unerlässlich für das gute Gesamtergebnis war die Zusammenarbeit aller Partner, um für alle akzeptable Lösungen zu finden.

a. Bauantragsphase

Obwohl bei der Beantragung der Fördermittel keine direkten Denkmalpflegemittel ausgewiesen wurden, waren sicher Lage und Geschichte des Gebäudes eine wichtige Entscheidungsgrundlage.

Bei der Genehmigung des Bauantrages musste eine denkmalschutzrechtliche Zustimmung eingeholt werden. Dabei wurden drei Auflagen erteilt:

⁹ Einrahmungen des Fensters für Putz- und Klinkerfassaden.

¹⁰ www.stadtumbau-ost.info.

- Die Detailplanungen ... sind rechtzeitig mit den Denkmalbehörden abzustimmen.
- Die historischen Wände und Decken im Vorderhaus sind restauratorisch auf historische Farbfassungen zu untersuchen und zu dokumentieren.
- Bei der Planung der Bibliotheksregale im 1. OG ist auf die barocke Enfilade Rücksicht zu nehmen.

Die ersten beiden Punkte betrafen vor allem finanzielle Fragen, da keine Zusatzmittel für denkmalpflegerischen Mehraufwand zur Verfügung standen. Der letzte Punkt kam dem Konzept der Bibliothek entgegen. Der Denkmalschutz der 1980er Jahre hatte noch gefordert, die Wände der historischen Räume frei zu lassen und Regale nur in der Mitte aufzustellen. Damit war die reizvolle barocke Raumflucht unterbrochen und weder dem Raumcharakter noch dem Anliegen der Bibliothek Genüge getan.



*Abb. 2: Phantasie ist gefragt: Die denkmalgeschützte barocke Raumflucht.
© S. Brunner.*

b. Bauphase

Das wichtigste Thema während der Bauphase waren die Detailabsprachen zwischen Denkmalpflege, Architektin, Bauamt und Bibliothek und deren Umsetzung. Bauhistorische Funde während der Bauphase gestalteten den Ablauf besonders spannend. Durch neue Datierungsmethoden wurde herausgefunden, dass das Gebäude die älteste Mauer in einem Erfurter Profanbau aufweist. Damit zog das Bauprojekt die besondere Aufmerksamkeit sowohl der Öffentlichkeit als auch der Historiker auf sich.

c. Nutzungsphase

Auch wenn sich während der Bauphase alle Energien auf die Eröffnung konzentrieren, ist letztlich die spätere Nutzung für den langfristigen Erfolg entscheidend. Raumplanung und Materialien müssen den Praxistest überstehen und auf Dauer überzeugen. Regelmäßige Führungen der Denkmalpflege durch die öffentlichen und auch nichtöffentlichen Bereiche des Objektes stellen auch für die Bibliothek einen zusätzlichen Marketingeffekt dar. Die Bürger der Stadt – ob nun Bibliotheksnutzer oder (noch) nicht – lernen so, sich mit dem Gebäude als einem wichtigen Baudenkmal ihrer Stadt zu identifizieren.

Denkmalschutz: Chance vs. Einschränkung

Die Zusammenarbeit mit der Denkmalschutzbehörde gestaltete sich grundsätzlich positiv. So wurden auf deren Intervention hin oft hochwertigere Materialien eingesetzt, was allerdings nicht automatisch auch zu einer Erweiterung des Baukostenrahmens geführt hat. Andererseits mussten bei den Funktionsabläufen des Bibliotheksbetriebs sowie bei der Flexibilität Einschränkungen hingenommen werden. Auch dank der geschickten Vermittlung durch die Architektin konnten tragfähige Kompromisse gefunden werden. So korrespondieren die Bodenbeläge aus Eiche und Naturstein nun gut mit den historischen Baumaterialien, die transparenten Fahrstuhlschächte stehen dazu im bewussten Gegensatz.

Raumaufteilung

Das Gesamtgebäude liegt u-förmig mit der Basis zur Marktstraße. Die Straßenseite, die Toreinfahrt, die Dachkonstruktion des Vorderhauses und die straßenseitigen Räume spiegeln die Hauptherausforderung der Umbaumaßnahme deutlich wider, denn kleinteilige Räume in dominanter Gestaltung

und ungünstige Lichtverhältnisse entsprechen nicht gerade dem Traum eines modernen Bibliothekars.

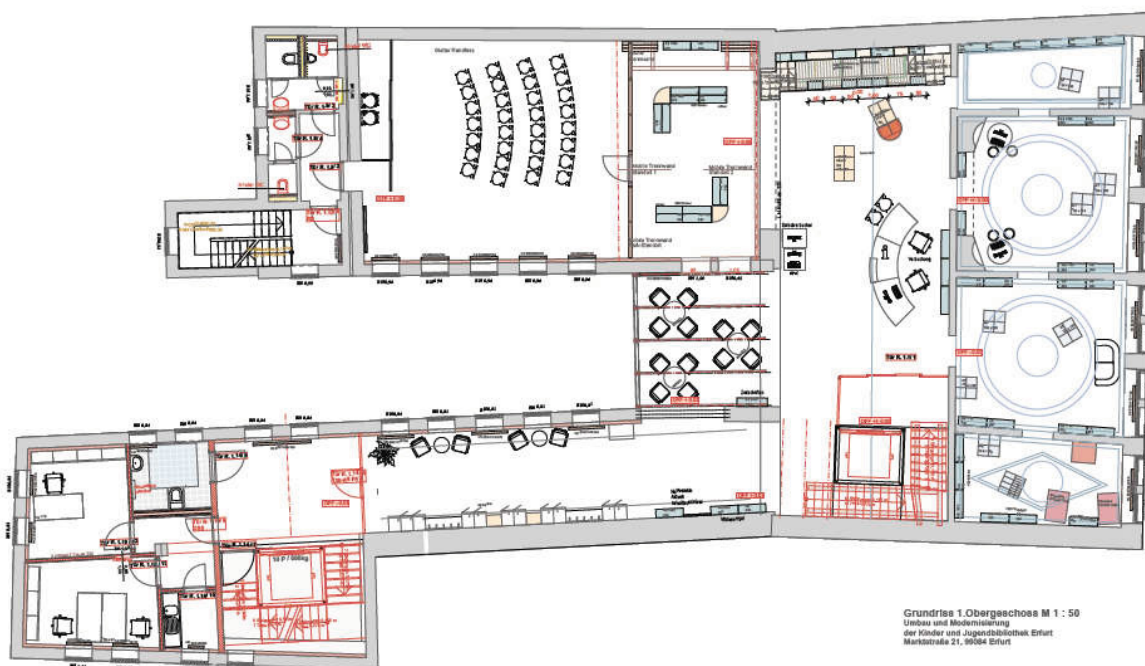


Abb. 3: Grundriss 1. OG. © S. Hauschild.

Der hintere Teil des Vorderhauses und die Seitenflügel waren als Bausubstanz der 1980er Jahre zweifellos sanierungsbedürftig. Diese Räume, 70 % der Gesamtfläche, wurden bis zum Dachgeschoss völlig entkernt und erhielten eine großzügige weitläufige Raumaufteilung. Damit gewinnt die Bibliothek neue Flächen hinzu und vergrößert den öffentlichen Bereich um 200 m².

Tabelle 1: Nutzflächenberechnung.

Hauptnutzfläche der Bibliothek	vor der Sanierung	nach der Sanierung
gesamt	665 m ²	945 m ²
anteilig Bürobereich	98 m ²	78 m ²
anteilig öffentlicher Bibliotheksbereich	567 m ²	867 m ²

Für ca. 37 000 Medieneinheiten besteht im nichtdenkmalgeschützten Bereich ausreichend Stellfläche, auch wenn durch die Anlage der Bibliothek auf drei

Etagen der Platz nicht optimal genutzt werden kann. Größtes Problem bleibt die Tatsache, dass alle drei Etagen mit Personal besetzt werden müssen.¹¹

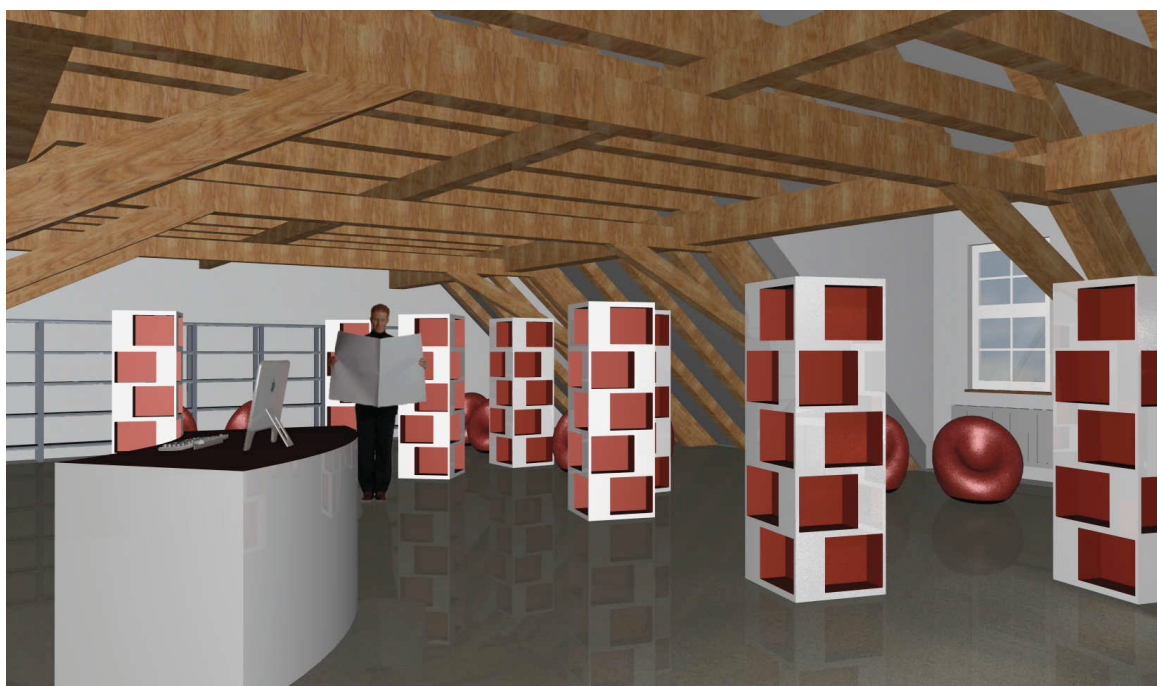
In den kleinen straßenseitigen historischen Räumen werden in der ersten Etage Medien besonders für kleine Kinder und in der zweiten Etage Medien spezieller Sachgebiete angeboten. Dazu wurden besondere Ruhezeiten, Bastelbereiche und Hörplätze eingerichtet.



*Abb. 4: Hörplätze – Die Nutzer wollen es laut Umfrage „gemütlich“.
© S. Brunner.*

¹¹ Derzeit gibt es in der Kinder- und Jugendbibliothek sieben Personalstellen, die eine tägliche Öffnungszeit von 13-19 Uhr gewährleisten.

Ein Seitenflügel des ersten Obergeschosses überrascht die Nutzer mit einem modernen, flexiblen, ausgezeichnet ausgestatteten Veranstaltungsraum. Im zweiten Obergeschoss bietet die Bibliothek freie Lernplätze für Gruppen und Einzelpersonen an. Das Dachgeschoss ist dem Thema „Jugend und Freizeit“ gewidmet. Vor allem der völlig entkernte Dachraum und der freigelegte historische Dachstuhl erzeugen mit einer nicht alltäglichen, für eine Bibliothek geradezu untypischen Einrichtung, mit Sitzstufen und WLAN-Ausstattung eine hohe Aufenthaltsqualität.



*Abb. 5: Computersimulation für die Gestaltung des Dachgeschosses.
© S. Hauschild.*

Zugänglichkeit

Nach dem Umbau wird die Bibliothek über drei Treppenhäuser (Benutzer-, Mitarbeiter-, Fluchttreppenhaus) und zwei Aufzüge erschlossen. Damit sind kurze flexible Wege möglich, die den Nachteil der historischen Gebäudeanlage auf drei Ebenen zum Teil ausgleichen. Anlieferungen von Medien und Material sind durch das Mitarbeiter-treppenhaus mit verschlüsseltem Aufzug gut möglich. Bei der Anlage des Aufzugsschachtes musste ein Kellergewölbe durchschnitten und teilweise abgetragen werden. Dabei wurde die romanische Wand freigelegt, die in dendrochronologischen Untersuchungen ihr beeindruckendes Alter enthüllte.

Das Manko des Zugangs erst im ersten Obergeschoss bleibt auch nach dem Umbau bestehen. Allerdings konnte mit dem Eiscafé, das die ganze untere

Etage und den Hofbereich einnimmt, ein kleiner einzelner straßenseitiger Raum gegen einen im Hinterhaus liegenden getauscht werden. Historische Aufnahmen zeigen, dass dieser ebenerdige Raum, ursprünglich ein kleines Kontor, straßenseitige Schaufenstertüren hatte. Der Denkmalpflege ist zu verdanken, dass dieser Zustand wieder hergestellt wurde. Der Raum steht der Bibliothek nun für Ausstellungen, zur Information und für Marketingmaßnahmen zur Verfügung.

Die Toreinfahrt als Eingangsbereich wurde nach denkmalpflegerischen Detailabstimmungen wieder hergestellt. Dabei konnten wichtige Kompromisse geschlossen werden: So bleibt u. a. die ursprünglich hinten offene Hofdurchfahrt weiterhin aus klimatechnischen Gründen mit einem neu anzufertigenden, möglichst transparenten Tor geschlossen, und auch die Treppenführung wurde neu gestaltet.



Abb. 6: Licht lockt Leute – Scheiben aus Stahl und Glas knüpfen an die historische Beleuchtungssituation an. © S. Brunner.

Licht

Zu den wesentlichen Faktoren für den Erfolg der Bibliothek gehört ein gut durchdachtes Lichtkonzept.¹² Wie konnten also die Empfehlungen des DIN-Fachberichts 13¹³ für Beleuchtungsstärken bis zu 500 Lux mit den Vorstellungen der Denkmalpflege von zeittypischen Lichtverhältnissen und den Sparzwängen der Bauverwaltung in Einklang gebracht werden?

Da keine historisch überlieferten Beleuchtungskörper mehr existierten, ging die Planung den Weg, in den historischen Räumen mit abgehängten diskusförmigen Scheiben aus Stahl und satiniertem Glas in zeitgemäßer moderner Formensprache einen Bezug zu den historischen Räumen herzustellen. Die Deckenbeleuchtung in den großen Räumen, direkt unter der Decke angebracht, aber in Material und Form gleich, nimmt das Motiv auf. Mit den unterschiedlich starken Leuchtkörpern unter dem satinierten Glas können nun die der Raumsituation angemessenen Lichtstärken erzeugt werden. Damit entstand eine eindrucksvolle Verbindung zwischen Alt und Neu.



Abb. 7: Lesecafé im Wintergarten. © S. Brunner

¹² Eigenbrodt (2009), S. 230.

¹³ Deutsches Institut für Normung (2009).

Ein weiterer wichtiger Aspekt für die Gestaltung der Lichtsituation war die Umwandlung des Anbaudaches im hofseitigen Bogen des U der Gesamtanlage in ein Glasdach. Da sich das alte, nicht historische Dachteil während der Bauarbeiten als völlig desolat erwiesen hatte, wurde es durch ein Glasdach ersetzt, das mit der bereits vorhandenen Fensterfassade einen Wintergarten bildet. Dieser Wintergarten wurde zum attraktiven Lesecafé für die Besucher, er bringt Licht in die Thekenbereiche der ersten und zweiten Etage und durch neu angelegte Mauerdurchbrüche zudem Licht in die Seitenflügel.

Konzeptionell wurde der Sachbuchbereich kombiniert mit freien Lernplätzen für Gruppen und Einzelne und mit PC-Plätzen in einem der gut ausgeleuchteten Seitenflügel untergebracht.

Klima und Schallschutz

Für die Aufenthaltsqualität in der Bibliothek ist das Raumklima von entscheidender Bedeutung. Sowohl aus wirtschaftlichen als auch aus denkmalpflegerischen Gesichtspunkten war eine Klimaanlage jedoch nicht akzeptabel. Inwieweit die Maßnahmen des konstruktiven Wärmeschutzes (Innendämmung, Außenverschattung) das Versprochene halten, wird die Praxis zeigen.

Der Schallschutz ist vor allem in den großen Räumen in Hinblick auf die künftige Nutzung ein Thema. Dazu wurden alle Decken der nichthistorischen Räume mit Akustikdecken ausgestattet.

Farben, Formen, Materialien

Auch hinsichtlich der Farben- und Formensprache der neuen Bibliothek war die Trennung des historischen Teils vom modernen Teil von entscheidender Bedeutung, um Klarheit in das Konzept zu bringen. Neuzeitliche Frische und Stringenz suchen die Gemeinschaft mit dem Alten, jedoch ohne nostalgische Verklärung.¹⁴ Wie schon bei der Lichtgestaltung angesprochen, setzt die Gestaltung, sofern das Historische nicht rekonstruierbar war, auf modernzeitlose und dauerhafte Materialien, die sich hinter der Funktion des Gebäudes zurücknehmen und nicht mit dem historischen Bestand konkurrieren wollen.

Für den Fußboden im historischen Gebäudeteil wurde das ursprüngliche Parkett mit Eichenparkett und im Dachgeschoss mit Eichendielung ergänzt. Der moderne Teil schmückt sich auch im Blick auf die Zielgruppe der Biblio-

¹⁴ Unter ganz anderen Umständen wurde z. B. auch bei dem Neubau der Stadtbibliothek Ulm diese Prämisse berücksichtigt, vgl. Hildner & Duckek (2009), S. 4.

thek mit orangefarbenen Kautschukfußböden. Damit gibt es eine deutliche Trennung zwischen Alt und Neu, und die gesamte Raumsituation erhält eine frische und ansprechende Atmosphäre.

Die Wandfarben der kleinen straßenseitigen Räume, die Farben der Fenster, der Fassaden und Fassadenelemente wurden von der Denkmalpflege in Abstimmung mit der Architektin und der Bibliothek festgelegt. Die historischen Innenräume überraschen heute mit einer kräftigen Farbgebung der Wände, die aber gerade in einer modernen Kinderbibliothek durchaus interessant wirkt. Alle anderen Wände, alle Decken und die Wandelemente wurden in zwei Cremeweiß-Abstufungen gehalten.

Das Regalsystem in einfachen quadratischen Formen¹⁵ aus grau-aluminiumfarbigem Metall bildet einen neutralen Rahmen. Farbakzente bringen Medien-tröge und Sitzelemente in Rot, Orange und Grau. Dabei wurde darauf geachtet, dass auf dem orangefarbenen Fußboden graue Möbel mit Eichenoberfläche stehen, auf dem Eichenfußboden dagegen farbige Elemente Akzente setzen.

Um im Dachgeschoss den durch den restaurierten Dachstuhl hervorgerufenen Raumeindruck nicht mit Regalen zu zergliedern, wurde hier mit flexiblen Büchertürmen und -trögen in Rot und Grau sparsam möbliert. In der so gar nicht bibliothektypischen Atmosphäre können sich Jugendliche wohlfühlen und mit den vorhandenen Elementen eigene Räume schaffen.

Die Theken sind Sonderanfertigungen. Sie vereinen durch verschiedene Höhenniveaus einen Beratungs- und einen Verbuchungsplatz. Farblich greifen sie das Rot der Büchertröge und -türme und das Grau der Regale auf.

„Wow!!!“

Auch mit einem „Wow-Effekt“¹⁶ kann die Bibliothek aufwarten: Zusammen mit der Architektin wurde eine aus Standardregalen und wenigen Tischlerelementen gebaute begehbare Wandgestaltung entwickelt, die an die historische Erfurter Krämerbrücke¹⁷ erinnert. Die Installation befindet sich an der Stirnwand gegenüber dem Haupteingang der Bibliothek und verbindet den neuen Teil der Bibliothek mit den historischen Räumen.

¹⁵ Serienmöbel mit individueller Ausprägung schienen für uns die beste Wahl, vgl. Eigenbrodt (2009), S. 231.

¹⁶ McDonald (2006); McDonald (2007).

¹⁷ Krämerbrücke Erfurt, einzige bewohnte Brücke nördlich der Alpen, vgl. www.kraemerbruecke.de.



*Abb. 8: Wow! – Die Erfurter Krämerbrücke, für die Bibliothek adaptiert.
© S. Brunner.*

Fazit

Insgesamt ist es gelungen, eine moderne Bibliothek mit unverwechselbaren Elementen zu gestalten. Zugänglichkeit und Werbewirksamkeit des Hauses haben sich verbessert. Die Denkmalpflege hat den ältesten Profanbau Erfurts sicher datiert und ein repräsentatives Bürgerhaus einer neuen, modernen Nutzung zugeführt. Die Architektin hat ein hochwertiges Objekt in allen seinen Facetten sensibel begleitet und betreut. Der Kostenrahmen wurde eingehalten.

Schönheit liegt nach einer alten Weisheit im Auge des Betrachters. Sieht man die Hunderte von Besuchern täglich, die das Gebäude anzieht, darf man dies wohl als Maßstab für seine „Schönheit“ und damit für den Erfolg der Bemühungen aller Beteiligten werten.

Literatur- und Internetquellen

- [1] BONGARTZ, N. (1979). Atmosphäre ist ein Aktivposten. Bibliotheksbau aus der Sicht eines Denkmalpflegers. *Buch und Bibliothek* 31(1), 11-14.
- [2] CONZELMANN, P. & LINTNER, M. (2001). Bibliotheken in historischen Gebäuden. *Bibliothek. Forschung & Praxis*, 25(3), 380-389. www.bibliothek-saur.de/2001_3/380-389.pdf.
- [3] Deutsches Institut für Normung (2009). *DIN-Fachbericht 13, Bau- und Nutzungsplanung von Bibliotheken und Archiven*. 3. Aufl. Berlin: Beuth.
- [4] EIGENBRODT, O. (2009). Möblierung und Einrichtung. In P. Hauke & K. U. Werner (Hrsg.), *Bibliotheken bauen und ausstatten* (S. 228-249). Bad Honnef: Bock + Herchen. <http://edoc.hu-berlin.de/miscellanies/bibliotheksbau/>.
- [5] Hauke, P. & Werner, K. U. (Hrsg.). (2009). *Bibliotheken bauen und ausstatten*. Bad Honnef: Bock + Herchen. <http://edoc.hu-berlin.de/miscellanies/bibliotheksbau/>.
- [6] HENNING, W. (1979). Die zweitbeste Lösung? Öffentliche Bibliotheken in gegebenen Gebäuden. *Buch und Bibliothek* 31(1), 15-29.
- [7] HILDNER, C. & DUCKEK, M. (2009). *Zentralbibliothek Ulm*. Berlin: Stadtwandel-Verl.
- [8] MCDONALD, A. (2006). The Ten Commandments revisited: The Qualities of Good Library Space. *Liber Quarterly*, 16(2), 104-119. <http://liber.library.uu.nl/publish/articles/000160/article.pdf>.
- [9] MCDONALD, A. (2007). The top ten qualities of good library space. In K. Latimer & H. Niegaard (eds.), *IFLA library building guidelines: developments & reflections* (S. 13-29). München: Saur.
- [10] MENZEL, R. & MENZEL, E. (2003). Empiremöbel für König Maximilian. Häuser und ihre Geschichte. „Zum großen Pfluge“ in der Marktstraße 21. *Thüringische Landeszeitung*, 5.10.2003, S. 6.
- [11] OVERMANN, A. (1929). *Erfurt in zwölf Jahrhunderten. Eine Stadtgeschichte in Bildern*. Erfurt: Richter. Repr. 1980 u. 1992.
- [12] SANNE, L. (2009). Bauen einer Öffentlichen Bibliothek. Konzepte für Neubau, Umwidmung, Revitalisierung. In P. Hauke & K. U. Werner (Hrsg.), *Bibliotheken bauen und ausstatten* (S. 92-105). Bad Honnef: Bock + Herchen. <http://edoc.hu-berlin.de/miscellanies/bibliotheksbau/>.
- [13] SCHMIDT, E. (1957/58). Die Marktstraße in Erfurt. *Wissenschaftliche Zeitschrift / Hochschule für Architektur und Bauwesen* 5(3), 237-248.

-
- [14] SCHULZE, T. (2009). *Dendrochronologische Untersuchung in der Marktstraße 21, 99084 Erfurt*. Bericht. Ms. in der Stadtbibliothek Erfurt.
- [15] SCHUCHARDT, H. (1974). *Alt-Erfurter Denkmäler kirchlicher und weltlicher Kunst. [Teil 3]. Weltliche (profane) Kunst* (Schuchardt, Beiträge zur Geschichte der Stadt Erfurt, Bd. 7). Göttingen: Schuchardt.

Die zitierten Internetquellen wurden zuletzt am 7.7.2010 aufgerufen.